

Barberine

Autor(en): **Ryffel, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **2 (1926)**

Heft 44

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-833850>

Nutzungsbedingungen

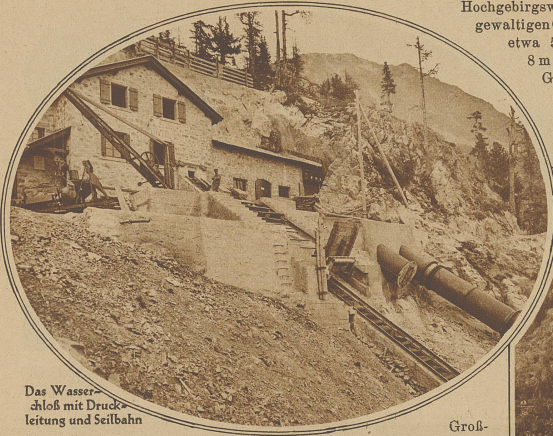
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das Wasser-
schloß mit Druck-
leitung und Seilbahn

Hochgebirgswelt, zwischen zwei gewaltigen Gebirgszweigen, eine etwa 54 m breite, bis zu 8 m tiefe und 280 m lange Gruft in die Felsen gesprengt und darauf eine Stauwand aufgebaut, die an Kühnheit und

mer das Wasser in die Kraftleitung überfließt, um von da den Turbinen im Kraftwerk in Châtelard zugeführt zu werden. Die Wasserleitung und die neben ihr herlaufende Seilbahn reißen jeden Besucher zur Bewunderung hin. Neben den Ausblicken in die Täler nach Süden und Norden ist es vor allem die technische Anlage, die Staunen erregt. Mancher wird sich eines leichten Gruselns kaum erwehren können,

wenn er den kleinen Wagen der Bahn besteigt, wenn das Seil sich spannt und das leichte Gefährt gelassen und ruhig der Tiefe zuschwebt.

Schon aus der Ferne vernimmt man das Brausen und Donnern der mächtigen Turbinen und wenn sich der Fuß erst über die Schwelle des Kraftwerkgebäudes setzt, so bietet sich dem Besucher ein neues technisches Wunderwerk. Vor kaum zwei Stunden noch bot sich dem trunkenen Auge das Bild eines herrlichen Bergsees, und hier tobt bereits das nämliche Wasser mit unheimlicher Gewalt und schleudert die schweren Massen der Turbinenräder 333 mal in der Minute im Gehäuse herum. Jede mit dem Generator gekuppelte Turbine entwickelt eine Kraft von rund 13,500 Pferdekraften. Der im Generator erzeugte Strom von 15,000 Volt wird den Transformatoren zugeführt, wo seine Spannung auf 66,000 Volt umgeformt und den Unterwerken zugeführt wird. Von dort aus werden die Fahrleitungen gespiesen und die Motoren der elektrischen Lokomotiven getrieben.

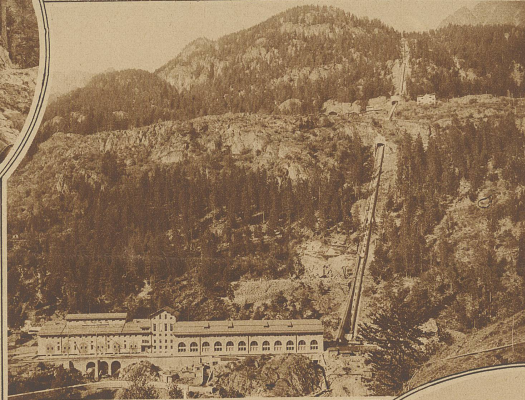
Das Barberine-Werk, das zwei Kraftzentralen besitzt, eine in Châtelard und die zweite, die heute im Bau sich befindliche, in Vernayaz im Rhonetal, liefert, wenn vollständig ausgebaut annähernd 150,000 Pferdekraften und versorgt das ganze Netz der Westschweiz der S. B. B. mit Kraft. Die Kostensummen für diese beiden gewaltigen Wasserwerke werden ungefähr 130 Millionen Franken betragen.

BARBERINE

VON A. RYFFEL, PHOT., ZÜRICH,
mit Aufnahmen des Verfassers

Die Barberine ist ein kleines Flüschen, das die Schmelzwasser aus dem Gebiet der Tour

Großartigkeit aller-
artigen Werke
in Europa über-
trifft. Diese Stau-
mauererhebt sich
zu einer Höhe von
80 m; am Funda-
ment beträgt



Blick auf die Kraftzentrale und die Druckleitung in Châtelard



Emmosson und die Baubarracken, von der Stauwand aus gesehen

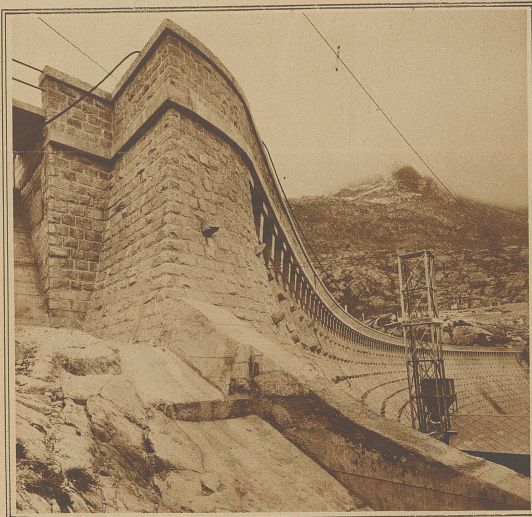
Sallières durch ein wildes Felsentobel bei Châtelard den Wassern der Eau noir zuführt. Um nun diese Wasser, die Jahrtausende in munteren Sprüngen dem Tale zueilten und bei Vernayaz sich mit der Rhone vereinigen, den neuzeitlichen Errungenschaften der Technik nutzbar zu machen und sie in weiße Kohle zu verwandeln, haben die Schweiz. Bundesbahnen dem kleinen Wildbach ganz in der Nähe seiner Geburtsstätte eine Schranke gesetzt und seinem weitem Lauf eine andere Richtung gegeben. Im Jahre 1920 haben die Ingenieure in zirka 1800 Meter Höhe, inmitten einer grandiosen

die Breite 48 m und eine zirka 300 m lange Straße führt über den 3,2 m breiten Scheitel, von welchem aus bei klarem Wetter der Besucher einen unvergleichlichen Ausblick in das Gebiet der gesamten Montblanc-Gruppe genießt. Hinter der Mauer liegt ein prachtvoller Bergsee, in dessen klaren Wassern die Bergspitzen und herunterfließenden Gletscher sich spiegeln und ein Naturschauspiel hervorzaubern, an dem man sich nicht satt sehen kann. Auf der linken Talseite wurde die Felsenbrust angebohrt und bis zum Wasserschloß ein Kanal durch den Berg gesprengt, wo aus einer mächtigen Kam-

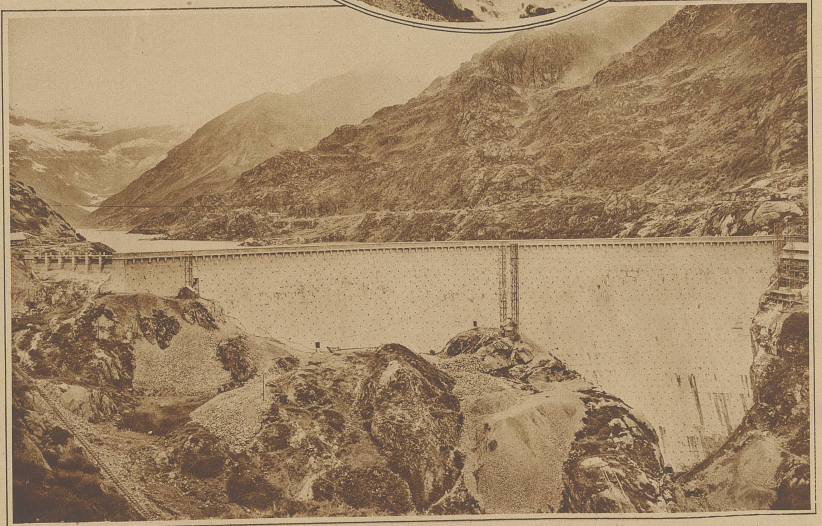


Früher als erwartet (man rechnet mit der Schneeschmelze 1927)

hat der Wasserspiegel des Sees diesen Herbst die volle Stauhöhe erreicht



Detailansicht der Stauwand mit Ueberlauf



Blick auf Stauwand und See